

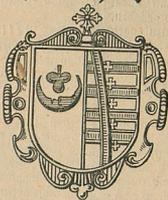
# General-Anzeiger

Ersch.  
wöchentlich 3 Mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis

halbjährlich 1/2 Mark, durch  
Posten in Reichs 1,10 Mark, in Preußen,  
Sachsen, Schlesien, Hannover 1,15 Mark,  
und bei der Post 1,24 Mark.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgepaltene Zeitspalte  
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Nechtiges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagblatt“. Ein-  
getragene Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 88.

Kemberg, Sonnabend, den 29. Juli 1911.

13. Jahrg.

## Als der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 28. Juli 1911.

**Voraussetzliches Wetter.** Morgen  
Sonnabend, den 29. Juli. Heiter, trocken,  
sehr warm.

**co. Bismarcks Todestag.** Dreizehn Jahre  
sind am 30. Juli verlossen seit Deutschlands  
gewaltigster Förderer und Wehrer, der Al-  
teichsfürst Otto von Bismarck auf seinem  
Schlosse Friedrichshagen im hohen Alter von  
88 Jahren zur letzten Ruhe einging. Mannig-  
fach und von selten schönen Erfolgen geteilt  
war das Leben dieses größten Staatsmannes  
des verlossenen Jahrhunderts. Seit 1862 als  
Minister bzw. Ministerpräsident an leitender  
Stelle im Staatswesen lebend, brachte er im  
Jahre 1864 den gemeinsamen Krieg gegen  
Dänemark wegen Schleswig-Holstein zum  
glücklichen Abschluß. Die sich hieraus er-  
gebende Spannung zwischen Preußen und Oester-  
reich führte zu dem Kriege von 1866 und der  
Annexion Hannovers, später auch zur Grün-  
dung des norddeutschen Bundes, dessen Kanzler  
Bismarck 1867 wurde. Nachdem unter seiner  
tatsächlichen Weisheit das neue Deutsche Reich  
gegründet worden, lag Bismarcks Tätigkeit von  
da ab mehr auf internationaler Geheite. Er  
war der Gründer des Dreibundes, der Leiter  
der 1884-85 togenen Kongo-Konferenz  
u. s. w. Von hohen Werte sind auch seine so-  
zialpolitischen Reformen zu Gedenken der Ar-  
beiter gedenkt, was auch die Unzufriedenheit  
dagegen behaupten mag. Star, eisenfest und  
stolz steht die Figur dieses Reden als Uebit  
deutscher Manneskraft heute fast in jeder Mit-  
tel- und größten Stadt als Denkmal aus  
Stein oder Eisen da. Aber auch ohne diese  
sichtbaren Zeichen der großen Verehrung, die  
das Volk ihm stellt wird Bismarcks Name im  
deutschen Volke nach Jahrhunderten noch nicht  
vergehen sein. In Zeit ist sein Bild mit unerer  
Zeitgeschichte verbunden. Und mehr als einer,  
der es nicht mit dem deutschen Reiche und seiner  
Fortentwicklung meint, wird die Weidertum  
eines solchen Mannes seit Jahren im Stillen  
herbeiführen.

**Strelke Witter.** welche am Mittwoch die  
Abenddämmerung erhellten, fündeten von bun-  
tem Donnergeroll begleitet. Gewitter an  
Kingsum vor der Horizont von dunklen Wol-  
ken bedekt. Zu einer energischen Entladung,  
zu einem ergiebigen Regen kam es aber trotz  
des drohenden Aussehens des Himmels nicht.  
Es fiel auch etwas Regen. Gierig lag das  
trockene Erdbreich das pärtliche Naß ein. Die  
erhoffte Abkühlung aber blieb aus und heute  
ist die Hitze fast größer als gestern. Wie soll  
das noch enden!

**In Merkwürdig** brannte die dem Guts-  
besitzer Präger gehörige Scherne nieder. Die  
Entstehungsursache ist vorläufig unbekannt.

**Ueber den Hirschschlag** seien nachstehend  
einige Winke und Nachrichten gegeben. Der  
Hirschschlag ist mit Bewußtlosigkeit verbunden.  
Die Vorboten dieses Zustandes machen sich be-  
merkbar durch großes Durst, Mattigkeit, Schwin-  
del, Brustbeklemmung. Die Haut ist heiß, das  
Gesicht gerötet, die Zunge trocken, der Puls  
rath und schwach, das Atmen mühsam. Werden  
diese Erscheinungen rechtzeitig bemerkt, so kann  
dem Hirschschlag vorgebeugt werden durch Öffnung  
der engen Kleider und Verabreichung von  
Wasser. Ist bereits Bewußtlosigkeit eingetreten,  
das Gesicht gerötet, die Augen klar, das  
Atmen sehr rasch, so muß sofort ein Arzt be-  
nachrichtigt werden. Bis dieser erscheint, trage  
man den Kranken an einen kühlen, schattigen  
Ort, öffne die engen Kleider, mache kalte Um-  
schläge über Kopf und Brust und lässe ihm  
frisches Wasser ein. Alles andere überlasse  
man dem Arzt.

**Die Erneuerung der Lohse** zur 2. Kl.  
der 225. Reg. Preuß. Kavallerie hat bei  
Besuch des Anrechis bis zum 7. August,  
abends 6 Uhr bei dem zuständigen Einmeier  
zu erfolgen.

**Verhaftung** als Gefreiter. Das  
Reichsgericht hat gestern eine Entscheidung da-  
über gefällt, ob eine Androhung mit Boykott

als Erfassungsbuch anzusehen ist. Vom  
Landgericht in Glogau war der Gauleiter für  
Schlesien des deutschen Tabakarbeitervereins  
zu Gefängnis verurteilt worden, weil er einen  
Zigarettenfabrikanten durch Androhung mit Boy-  
kott zwingen wollte, einen entlassenen Arbeiter  
wieder einzustellen. Das Landgericht war zu  
der Ueberzeugung gekommen, das es sich bei  
Boykottandrohung entschieden um einen Er-  
pressungsversuch handle. Das Reichsgericht  
kam zu derselben Auffassung, in dem es die  
Anschauung vertrat, daß durch die Drohung  
mit Boykott dem entlassenen Arbeiter ein Ver-  
mögensverloren verschafft werden solle. Die  
Gefängnisstrafe wegen Erfassungsbuches blieb  
also bestehen.

**Aufhäuserbund und Kriegsgräber.** Der  
Aufhäuserbund, die Organisation der deutschen  
Vandesteilerverbände, nimmt sich neuerdings  
in dankenswerter Weise der Pflege der Gräber  
an den deutschen Schlachtfeldern an. Der  
Vorstand des Bundes hat jetzt das bisher im  
Privatbesitz befindliche Kriegsmuseum in Ge-  
belotte käuflich erworben und damit nicht allein  
eine Stätte zur Pflege der Erinnerung an die  
großen Taten von 1870/71 in seinen Besitz  
gebracht, sondern auch seinen Bestrebungen,  
die Gräber der gefallenen Kameraden zu er-  
halten und zu schmücken, einen festen Rückhalt  
gegeben, denn die Eintrittsgelder für die Be-  
sichtigung des Museums sollen diesem allen  
Zweck nutzbar gemacht werden. Um aber  
der Aufgabe im ganzen Umfang entsprechen  
und die Fürsorge auch auf die Gräber der  
Schlachtfelder von 1864 und 1866 ausdehnen  
zu können, wendet sich nun der Vorstand des  
Bundes an einen von Generaloberst v. Linde-  
quist gezeichneten Aufruf an die Verbände,  
Bereine und Kameraden und der Bitte, die  
Erfüllung dieser Ehrenpflicht durch reichliche  
Beiträge zu ermöglichen.

**Wittenerberg, 28. Juli.** Das Bahnwärter  
Steinliche Ehepaar feiert heute die diamantene  
Hochzeit. — Auf dem am Mittwoch abgehal-  
tenen Ferkelmarkt waren 1500 Ferkel ange-  
fahren. Der Geschäftsgang war sehr flau.  
Es wurden für das Paar 8-18 M. gezahlt.  
**Kropfhitze, 25. Juli.** Wie feucht der Mensch  
aus Leben kommen kann, beweist der Fall  
einer Frau Schinke hier, die dem Vorbenenden  
sich mit einem Palm in die Nase steck.  
Es stellte sich so heftiges Niesen ein, daß  
bei Wankung des Kopfes Wasser aus dem  
Nasens ausströmte, welches länger ausgetrie-  
ben und vollständig nutzlos war. Wäre  
der Arzt nur wenige Minuten länger ausge-  
blieben, so würde Frau Schinke sich verlohren  
haben. Heute geht es der Frau wieder etwas  
besser, so noch sie mit dem Leben davonkommt.

**Jessen.** Ein schweres Unglück ereignete sich  
in der Nähe der hiesigen Molkerei. Der mit  
einem Gespann aus dem Nachbarort Gordsdorf  
gekommene Sohn des Fischhändlers Heinrich  
aus Jessau wollte seine plötzlich schon ge-  
wordenen Pferde aufhalten, sagte kräftig in die  
Zügel, wobei er hinfiel und unter die Pferde  
und den schwerbeladenen Wagen geriet. Ein  
Sinterrad ging über den Kopf des jungen  
Mannes hinweg und verletzte ihn so schwer,  
daß der Tod sofort eintrat.

**Dommitsch, 24. Juli.** Wenn nicht sofor-  
tige Hilfe zur Stelle gewesen, wäre gestern  
heim Waden in der Elbe oberhalb der hiesigen  
Fähre der Kaufmannslehrling Alwin Wierl  
von hier ertrunken. Der junge Mann geriet  
in ein sogenanntes Dreifloß (Strudel) und  
ging plötzlich unter. Zum Glück bemerkte der  
in der Nähe lebende Ziegeleiarbeiter Franz  
jun. den Vorgang und dieser warf sich sofort  
in die Flut. Es gelang ihm in dem Augen-  
blick an die Unfallstelle heranzukommen; als  
der bewußtlose Wilsa noch einmal auftauchte.  
Mit vieler Mühe und mit eigener Lebensge-  
fährdung brachte Wierl den Bewußtlosen an das  
Ufer. Die angestellten Wiederbelebungsversuche  
waren von Erfolg, sodas Wilsa ins Leben zu-  
rückgerufen wurde. Die würdige Tat des Ar-  
beiters Wierl verdient volle Anerkennung.  
Dieser Fall lehrt aber wieder, daß des Schwim-  
mens unkundige Personen das Baden in der

freien Elbe am besten unterlassen und auch  
Schwimmer sehr vorsichtig sein sollten.

**Gräfenhainichen.** Gedempänger geucht.  
Am 2. November 1910 bei der R. Post-  
agentur in Schöna eingeliefert, nach Burg-  
familly bestimmte Postanmeldung über 25 M.  
ist unerkennbar geblieben. Der der Post an-  
bekannte Abnehmer oder der auch unbekante  
Empfänger der Postanmeldung hat seine Rechte  
bis zum 24. August cr. bei der Postanstalt  
in Schöna oder Gräfenhainichen geltend zu  
machen.

**Delitzsch, 25. Juli.** (Im Kinderwagen die  
Treppe hinabgeführt.) Die Frau des Arbeiters  
Dobt wollte gestern Abend ihr sechs Monate  
altes einziges Kind in einem Kinderwagen aus-  
fahren und hatte nun diesen auf den Korridor  
der im zweiten Stockwerk gelegenen Woh-  
nung gefahren. Während sie die Tür ver-  
schloß, kam der Wagen ins Rollen und fiel  
die Treppe hinab, wobei das Kind heraus-  
fiel und einen Schädelbruch erlitt. Es  
wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, doch  
konnte die ärztliche Kunst nicht mehr helfen.  
Heute früh halb 4 Uhr wurde das kleine Kind  
den Tod erlöst.

**Halle a. S., 27. Juli.** (Wassernot.) Was  
die lange Trockenheit vermuten ließ, ist zu-  
getreten: Der Ruf nach in der städti-  
chen Wasserleitung genügt nicht mehr dem  
Bedürfnis der Bevölkerung. In der  
eine Störung im Wasserwerk. Aus unge-  
nügender Ueberlegung in der Wasserlieferung ein.  
Die Störung war in einer Stunde behoben. Heute  
Morgen waren die Hausfrauen nicht wenig  
erleichtert, als die Wasserleitungen wenig oder  
gar kein Wasser spenden wollten. Zur Wasser-  
not gibt auf unsere Anfrage das städtische  
Wasserwerk bekannt, daß bei dem Pumpwerk I  
in Wesen die Pumpen verlagten, und dadurch  
für Halle nicht genügende Mengen Wassers  
geliefert werden konnten. Infolge der beschrän-  
kten Menge und infolge des gänzlich Ausblei-  
bens von Regen sind die Auswässerungen nicht  
behalten. Der Wassermangel wird wohl zu einer  
Drohung, wenn nicht gar Absperrung der  
Wasserleitung führen.

Die Polizeiverwaltung erklärt auf amtlichem  
Wege folgende Bekanntmachung: „Infolge der  
langen andauernden Trockenheit ist der Grund-  
wasserstand im Wassergewinnungsgebiet des  
städtischen Wasserwerkes I (Wesen) plötzlich  
so sehr zurückgegangen, daß eine Wasserver-  
sorgung der Stadt in dem bisherigen Umfang  
unmöglich ist. Um auch den höchsten gezeigten  
Stadtkreisen wenigstens einige Stunden Wasser  
zur Verfügung zu können, ist eine weitgehende Ver-  
schränkung im Wasserverbrauch unbedingt ge-  
boten. Es wird daher zunächst auf Grund  
des § 7 der Polizeiverordnung zum Schutz  
der städtischen Wasserleitung vom 4. August  
1897 von heute ab der Betrieb sämtlicher  
Springbrunnen sowie der Verbrauch von Set-  
zungswasser für Gartenbewässerung, Wäsche in  
der Waschküche und für Abkühlungszwecke bei  
Verwendung der im § 11 obiger Verordnung  
angegebenen Strafen verboten. Außerdem wird  
noch dringend empfohlen, auch im übrigen  
möglichst sparsam mit dem Wasser umzugehen  
und jede Wasserverwendung zu vermeiden. —  
Für diejenigen Stadteile, die ohne Wasser sind,  
werden an den Hauptkreuzungspunkten der  
Straßen städtische Sprengwagen zur Entnahme  
von Wasser aufgestellt. An die ge-  
samte Bürgerschaft richtet sich der Appell, bei  
Verwendung von Wasserleitungswasser die  
größte Sparsamkeit walten zu lassen. Zeiten  
der Wassernot sind traurige Zeiten. Es ist  
Pflicht der Allgemeinheit, alles aufzubieten, um  
solche Zeiten nicht leichtfertig heraufzubesch-  
wören.“

**Röthen, 27. Juli.** In hiesiger Stadt fuhr  
gestern der Blitz in die Leitungsdrähte der elek-  
trischen Straßenbeleuchtung, wodurch die Be-  
leuchtungen vermindert und die Beleuchtung auf etwa  
eine Stunde unterbrochen wurde. Auch die  
elektrische Alarmeinrichtung der Feuerweh wurde  
zerstört. Auf den Kreisstraßen wurden durch  
den Sturm zahlreiche Bäume abgebrochen.

**Vernburg, 27. Juli.** Eine Windböe richtete  
in den Dörfern Unterjeizen und Klemm  
großen Schaden an. Am ersten Orte wurde  
eine Mühle getrimmert und sechs Fuder Ge-  
treide umgeworren. Der Schaden an den Oef-  
bäumen und dem Getreide ist groß. Auf der  
Kastgrube in Klemm der Deutschen Solwan-  
werke wurde ein 40 Meter hoher Förderturm  
vollständig umgeworren und getrimmert.  
Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Erfurt, 25. Juli.** (Ein verfluchter Nagel.)  
In das fahrlässige Krantenhaus zu Erfurt  
wurde zur Operation der 15 Jahre alte Schu-  
machergehülfe Wegrich aus Hochheim ein-  
geliert. Der Verfluch hatte, bei der Arbeit  
die Nägel in den Mund nehmend, einen Ab-  
schlag Nagel verschluckt. Durch diese Angewohnheit  
schwebt der Verfluchte in Lebensgefahr.

**Greiz, 26. Juli.** Die Hitze verurteilt gro-  
ßen Schaden. Die Felder sind ausgebrütet und  
die Wiesen ausgegrünt. Trostlos und wie  
abgelordnen sehen die Kartoffelfelder aus. Eifer,  
Gehäßigkeit und Gräßlichkeit sind stellenweise völlig  
ausgetrodnet. Die Folge ist eine Zunahme  
des Fäulniswesens. In der Gegend liegen bis  
Esterberg und Reuthen die hiesigen an Wiesen  
und Weiden zu Tausenden die toten Fische. In  
der lebenden Blut gehen die Fische rasch in  
Verwesung über und verpesten die Luft in  
dem Unkraut. Die Seuchengefahr ist groß.

**Greiz, 26. Juli.** In den Nordwesten in dem  
an der Straße nach Wolfstorf gelegenen  
Schmiedischen Bauerngut wird noch bekannt, daß  
der Vorhuber auf den Sohn des Gemeinde-  
vorsetzers Barth und auf den Dienstfret  
Wölfler geschossen hat. Wölfler wurde in den  
Bauch getroffen und liegt schwer darnieder.  
Der Vorhuber, der Dienstfret Krey, ist noch  
nicht zu ermitteln gelang. Die Urach war  
eine geringfügige Streitigkeit über das Schweine-  
füttern.

**Heiligenstadt, 27. Juli.** Ein schweres Hagel-  
gewitter hat den westlichen und südlichen Teil  
des Kreises Heiligenstadt heimgesucht. In den  
Berradobereichen Werleshausen, Neuliesen, Unbe-  
werra Wahlhausen, in den Dörfern und  
Gütern am Fuße der Burg Hainlein, in Witten-  
feld, ferner in Heuten, Krefershausen, Maken-  
rode usw. sind die Früren vollständig vernichtet.  
Es hagelte drei Minuten lang; unter den  
Hagelkörnern befanden sich solche in Größe  
kleiner Hühneriere. Die Bohnen haben beson-  
ders schwer gelitten, der Hofer liegt auf dem  
Lande wie dahingemittelt. Besonders großer  
Schaden ist dadurch entstanden, daß der reife  
Roggen und Kleesamen abgeschlagen wurde.  
Auch der bereits in Haufen stehende Roggen  
wurde seiner Körner beraubt. Das Obst liegt  
wie gelöst unter den Blättern. Der Schaden  
ist noch nicht abzuschätzen.

## Vermischtes.

**Gaunerfreiheit.** Wie weit Gauner-  
freiheit manchmal geht, zeigt folgender Vor-  
fall, den der „Fähringer Waldbote“ in der  
Ordnung berichtet. Am 3. d. M. war einem Herrn  
auf dem Schützenfest das Fahrrad und mit  
diesem ein Wettermantel gestohlen. Dieser  
Gabe fandte nun der noch unbekante Dieb  
in Gestalt einer Postkarte eine Dankung.  
Sie lautet: „Wölfler, den 8. Juli. Geht  
Herr D. . . ! Das Nat ist gut und er-  
halten. Ich danke noch dafür. Es schenkt  
mich die zweierlei Bettale. Ich werde mich  
eines neuen kaufen, oder haben sie eins? Ich  
gäbe ihnen soß Mithelgen was ich nicht  
tragen fan. Ich tue es auf den Fällentfall.  
Die roten Kreuze sind ab und die Nummer  
ist verbotet. Mit besten Kruss ihr Ratties.“  
Auf der Rückseite der Karte ist der Vorgang  
skizziert, wie der Langfinger das Rad an sich  
nimmt.

## Kirchliche Nachrichten.

7. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juli  
Vorm. 7 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Schulze-  
Bergring.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze

# Die Kompensationen.

Man kann in diesen Tagen keine Zeitung aufhängen, mag sie nun in England, Frankreich, Russland oder Deutschland erscheinen, ohne auf das fatale Wort „Kompensation“ zu stoßen. Es handelt sich dabei um die Entschädigung, die Deutschland angeblich von Frankreich verlangt, damit es sein Schiffen aus dem Hafen von Agadir wieder heimhole. Den Satz zu dieser allgemeinen Methode hat England angehängen, denn in Ermangelung amtlicher Nachrichten über den

## Fortgang der deutsch-französischen Verhandlungen.

die nach Uebernahme der bedrängten Staatsmänner gefestigt werden, hat man nämlich in der englischen Presse eine ganze Anzahl von Forderungen Deutschlands aufgeführt, die Frankreich nicht bewilligen dürfe, soll nicht einseitiges Interesse darunter liegen.“ Und von jenem Augenblick an schreie und schimpfe man in Paris munter darauf los, bespricht mögliche und unmögliche Forderungen, schiel immer wieder auf den Bescheid, den das Reichsamt, und die Zeitartikel der führenden (man würde fast versucht zu sagen: irreführenden) Blätter finden der Weisheit höchsten Schluß in den Worten:

## Was würde England dazu sagen?

Das Treiben dieser Kreise wäre an sich belanglos, wenn nicht leider einige deutsche Organe, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, um ihre demokratische Gesinnung zu beweisen, indem sie die nationalen Interessen verletzten, den Bescheid, den das Reichsamt, und die Zeitartikel der führenden (man würde fast versucht zu sagen: irreführenden) Blätter finden der Weisheit höchsten Schluß in den Worten:

## Anglegenheit Frankreichs und Deutschlands

ist, auf dem Spiele. Denn wo in der Welt könnte etwas passieren, ohne daß England irgend ein Interesse dabei zu vertreten hätte? Es ist in allen fünf Weltteilen interessiert, kann ohne seine Mitwirkung nicht die Lösung der türkischen, persischen, chinesischen, nordamerikanischen Frage gelöst und ist immer wieder erzwungen, wenn sich Deutschland einmal den Schluß aus den Augen reißt und anzunehmen mag, was eigentlich in der Welt vorgeht. Dann fönt das letzte bekannte Vieh: Wir stehen still und harmlos und haben nur einige wichtige Fischen (Geld) in unserm Interesse an uns genommen, aber Deutschland mit seinem immer wachsenden Handel mit uns, ist höchlichst vernachlässigt. Flotte ist weder der Streitmacht. So ist es auch diesmal. Gemüß trifft die Regierung kein Vorwurf, aber schließlich kann weder in England, noch in Frankreich noch überhaupt in einem Staat eine Regierung dauernd sich in

## Widerpruch mit der öffentlichen Meinung

legen, und die wird nicht von der Presse allein verkörpert, sondern von dem ganzen Volke, ihr Spiegel aber ist die Zeitung. So man nun die „Times“ die „Revue“ des „Matin“ oder den „Figaro“ liest, die Melodie, die herrschende, die der kommenden Welt verkündet. Deutschland will sich abgeben, was schon so gut wie Frankreichs Eigentum war. Man kann darauf erwidern, daß nach dem Abkommen der Diplomaten und nach ihren amtlichen Erklärungen niemand wissen kann, wie die Dinge eigentlich stehen, und daß hier man dem auch meist in der deutschen Presse als Entgegnung. Warum aber gibt es kein Organ, das Frankreich darauf hinweist, wie wenig Recht nach den Verträgen irgendein Staat hat, sich im Scherzverleib festzusetzen? Wenn aber diese

## Verträge keine Geltung mehr

haben sollen, wenn Frankreichs Nachstellung durch

## Durch fremde Schuld.

23) Kriminataroman von O. Freitag. (Fortsetzung.)  
„Die jungen Leute können ja kein Fest feiern, ohne Wein zu machen“, erwiderte Wilhelm, indem er den Tisch zur Seite rückte, um Berta einen Platz auf dem Sofa anzubieten. „Darauf ich Ihnen ein Glas Wein anbieten, gnädiges Fräulein? Sie sind bleich, der blühliche Schreden.“  
„Es ist nicht Schreden, was mich so bleich gemacht hat“, unterdrückte sie ihm mit einem tiefen Atemzuge, und ihre Augen ruckten dabei mit ihrem Blick auf seinen Antlitz, als sie etwas anderes, Wilhelm, Sie haben nicht behauptet, Herr Baron, heute nicht schuldig sein; glauben Sie das auch heute noch?“  
„Auf mein Ehrenwort, ich glaub's“, rief er.  
„Nun wohl, man sagt, wenn er schuldig ist, dann müße eine andre Person die Tat begangen haben.“  
„Es gehört keine besondere Weisheit dazu, das herauszufinden“, erwiderte Wilhelm mit laugendem Gesicht. „Einer muß es ja gemessen sein.“  
„Können Sie verraten, wer diese andre Person sein soll?“  
„Das würde ich verschwand von Wilhelms Ohren: Berta würde annehmen, als sie sah, daß er kein Gesicht machte, um ihrem fortschreitenden Blick auszuweichen.“  
„Nein“, antwortete er.  
„Sagen Sie mir die Wahrheit“, bat sie;

moralfche Angliederung Marokkos zumunehmen Deutschlands wesentlich verlohren werden soll, mit welchem Rechte verlangt man dann gerade wieder von uns, daß wir dabei bleiben sollen. Wir haben aus der Entscheidung der Marokkoangelegenheit gelernt, daß Verträge aus solange Wert haben, als alle Unterzeichner daran festhalten, und wir werden nicht eher wieder zu der Agadirfrage zurückkehren, bis sich nicht Frankreich endlich auch auf sie befinnt, oder uns abfindet. Warum wird das nicht mit allem Nachdruck in der deutschen Presse hervorgerufen, unbekümmert darum, was England dazu sagen wird?  
M. A. D.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.**  
\* Kaiser Wilhelm hat dem Sultan aus Anlaß des großen Brandunglücks, das in Konstantinopel, von Freiburghand angelegt, das ganze Stadtviertel zerstörte und mehrere tausend Menschen obdachlos machte, sein Beileid ausgesprochen. — Auch der Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg hat der türkischen Regierung seine herzlichste Anteilnahme ausgedrückt.  
\* Aus dem Umland, das der Reichskanzler v. Bethmann-Sollweg dem Kaiser sofort nach Ausbruch des Brandes von der Nordlandreise in Swinemünde Vortrag hält, wollen einige Blätter schließen, daß in den deutsch-französischen Verhandlungen über Marokko eine trübende Wendung eingetreten sei. Gegenüber solchen leichtfertigen Deutungsversuchen, die nur geeignet sind, den Fortgang der Verhandlungen zu lähmen, muß darauf hingewiesen werden, daß Kaiser Wilhelm stets bei seiner Beisehr dem Umlande sich auch außerhalb Berlins Vortrag halten läßt, falls er nicht direkt in die Reichshauptstadt zurückkommt.

\* Im rheinisch-westfälischen Anbauortgebiet ist eine Umfrage an sämtliche Gemeinden im Gange, die ihren Ausgangspunkt von der Magistrat in Ferner nimmt. Die Gemeinden des Anbauortgebietes sind hiermit beauftragt, die Stützen der Schulbauten, das in Folge der großen Schuttschuldigkeit bei der Arbeiterbevölkerung größer ist als das Steigen der Steuerkraft, als eine Befragung, der sie auf die Dauer nicht gewachsen sind. Die Umfrage bezweckt, entsprechende Unterlagen zu erhalten, die im Herbst dem preussischen Landtage als genehmigte Eingabe aller rheinisch-westfälischen Anbauortgemeinden gegen Abschaffung der Staatsbeiträge zu den Schulbauten übergeben werden sollen.

\* Aus landwirtschaftlichen Kreisen sind Anfragen gestellt worden, die Bearbeitung und Auslieferung von Plänen zu französischen Bauten in Preußen zu gestatten, daß die Anfertigung von Baumaterialien nicht in einer Zeit durchzuführen zu erwidern sind. Von den staatlichen Behörden wird schon jetzt tustlich Mühe auf die besonderen Verhältnisse bei der Durchführung von Lieferungsansuchen für Staatsbauten genommen. Inwiefern den aus landwirtschaftlichen Kreisen hervorgerufenen Wünschen entgegen zu werden kann, unterliegt zurzeit noch der Erwägung der in Betracht kommenden Stellen.

## Stierreich-Ungarn.

\* Kaiser Franz Joseph wird, wie jetzt amtlich bestätigt wird, nicht an den diesjährigen Manövern in Ungarn teilnehmen. Das ist es erwidert, daß der greise Monarch den großen Manöverübungen fernbleibe. Die Durchführung der Manövern wird der Kronprinz Erzherzog Franz Ferdinand übernehmen.

## England.

\* Der 3. wienener Fall in Unterhause, wo bei der Beratung des Gesetzesentwurfs über die Einschränkung der Rechte des Oberhauses, Premierminister Asquith von einigen Unionisten durch Vorkommen an Sprechen verhindert wurde, hat in ganz England peinliches Interesse erregt. Man hätte solches Vorkommnis im Lande der höchsten Verfassung nicht für möglich gehalten. Daß sie sich

„hätten Sie nicht damit hinter dem Betrug? Ich habe heute von dem Verleider meines Verlobten Worte hören müssen, die mir deutlich sagen, daß nur ich allein jene andre Person sein würde.“  
„Und ich sage, daß dies eine Lüge ist!“ rief Wilhelm aufbraunend. „Wie darf der Verleider so etwas sagen?“  
„Er sagte mir, daß er nur das aussprechen, was alle Leute behaupten! Und auch hier spricht man darüber, ich habe es in den Blättern gelesen, mit denen Ihre Gäste mich dochhin empfangen.“  
„In meiner Gegenwart soll niemand es aussprechen, wenn ihm keine Knochen bleib sind.“  
„Aber Sie können Sie doch nicht an dem Geruch?“ erwiderte Berta mit einem bedäurlichen Achselzucken. „Nur dadurch, daß der Täter erwidert wird, kann man dem Geruche entgegenzutreten; aber es sind keine Knochen vorhanden, dieses dunkle Mädel zu lösen.“  
„Nein, keine!“ beharrte Wilhelm. „Ich habe mit jedem Tag den Kopf darüber gerbrochen und ich komme immer wieder auf den Gedanken, daß es doch ein Raubmord gewesen sein muß, wenn auch der Unterdrückte der Sache nichts wissen will. An dem Gefühlslosen viertaushundert Mark, wo sind Sie geblieben? Daß Herr Woberg sie unterzügen haben soll, das kann ich nicht glauben; er hätte ja dann nicht gewagt, dem Herrn Baron das Geld zu bringen. Ich meine, er würde in diesem Falle die Furcht empfunden haben; er müste ja wissen, daß der Baron ihn zum Gefängnis gebracht hätte. Und daß er

mit dieser Schuldung selber geschäftet haben, leben denn die Unionisten aus ein, denn ihre Mehrheit (an ihrer Spitze Asquiths unerbittlicher Gegner, der frühere unionistische Premierminister (Lalton)) hat dem Premierminister eine Denkschrift überreicht, in der die ihm erzielte persönliche Unhöflichkeit beklagt wird. Bravo! — Diese Ritterlichkeit ändert natürlich nichts an der Schärfe des laichsten Schmusses, dessen Ausgang man in England mit Vergnügen entgegenfieht.“

## Italien.

\* Das Befinden des Papstes, der an einer leichten Fieberzeit erkrankt war, hat sich jetzt so weit gebessert, daß er bereits wieder einige Ausdauern erziehen kann.

## Belgien.

\* Im Senat erklärte der Kriegsminister auf die von liberalen Senatoren gestellte Anfrage betr. die Landesverteidigung, daß alles Erforderliche geschehen sei, und daß die Festungen der Maas im Falle eines Einmarsches fremder (deutscher?) Truppen ernsthafte Hindernisse böden. Die allgemeine Dienpflicht ist jetzt einmündig, wie von vielen Seiten verlangt wurde, ist unmöglich. Die gegenwärtige Kriegsstärke von 178000 Mann sichere die Verteidigung des Landes vollkommen.

## Balkanstaaten.

\* Der Aufstand in Albanien scheint sich jetzt einem Ende zu nähern. Nachdem unter dem Druck der Mächte Montenegro den Rebellen hat jede Unterstützung verweigern müssen, haben sie die Unmöglichkeit des ungleichen Kampfes gegen die Truppen eingesehen und ihre Unterwerfung unter die Bedingung angeboten, daß man ihnen einen Teil der Waffen lasse. Die Truppe wird diesen Wunsch erfüllen.

## Amerika.

\* Da die Revolution auf Haiti sich weiter ausbreitet und auch Leben und Eigentum der Fremden gefährdet, hat die deutsche Regierung auf Verlangen des belgischen Konsuls in Port au Prince den Kreuzer „Bremen“ in die Gewässer von Haiti entsandt.

## Die deutsche Antwort.

Der französischen Presse, die namentlich nach der Rück des englischen Schatzkanzlers einen äußerst selbstbewußten Ton anschlug, wird jetzt in einem Artikel der (sachgemäß bedienten) „Köln. Ztg.“ eine deutliche Antwort zuteil. Es heißt dort u. a.: Die Lösung des Konflikts würde nicht durch Frankreich, das die Forderungen aus Marokko nicht auf die Polizei zurückzuführen die für weit für den internationalen Handel und gebe die Bürgschaften dafür, daß es

## Marokko nicht als französische Kolonie

betrachtet. Dann wird nur zweifel nicht daran, Frankreich, das nicht nur ein wirtschaftliches Interesse in uns gesehen hat, sondern die Schiffe von Agadir zurückzuziehen. Unsere Interessen in Marokko sind und bleiben wirtschaftliche, und sie müssen unter allen Umständen, wie die Geschichte des Sultanats sich auch werden mögen, gewahrt bleiben, für sie gibt es keinen Streit und Entschädigungen anzuwenden. Wir glauben aber auch nicht, daß bei den Berliner Verhandlungen diese unser wirtschaftlichen Interessen in Marokko die Hauptgegenstände bilden; sie werden von Frankreich nicht bestritten, und es wird sich wohl vor allem darum handeln, sie vor den Verzerrungen zu schützen, denen der fremde Macht erfahrungsgemäß in den französischen Kolonien und Entschädigungen ausgesetzt ist. Den

## heissen Punkt der Verhandlungen

werden vielmehr vermuthlich die Entschädigungen bilden, die der Nachschuß nach Frankreich bringen können, den Frankreich in Vorbereitung sich zu nehmen im Begriff steht, und dafür, das wir uns diesem Verfahren nicht widersetzen, was zu tun wir auf Grund der Akte von Algiers berechtigt wären. Hierbei handelt es sich nicht mehr um lokale Angelegenheiten, sondern um Nachfragen, die in Europa zum Austrag kommen. Das hat man in Deutschland all-

gemein verstanden, das auch in Frankreich der Fall ist, wissen wir nicht; aber wir meinen, empfindlichen Vorgesetzten, wie die deutsche französische, solche Dinge, um dem Spiel zu stehen, dann dürfte die Meinung noch häufiger weilen, nicht mit Steilen zu werfen, am Plage sein.“

## Die Konstantinopel-Brandkatastrophe.

Es liegen jetzt genaue Schätzungen über den Verlust der, den Konstantinopel durch die Brände der letzten Tage erlitten hat. Nierhergebrannt sind mit Ausnahme der Häuser in Sultani 9425 Grundstücke, die, ein großer Teil dieser Grundstücke nur Kleinrenten, einen Wert von etwa 45 Mill. Frank darstellen. Die Versicherungsgesellschaften waren bei der Abrechnung der Prämien zu verhalten, mit 6 Millionen Frank Brandschadenstundung davonkommen. Hierin teilen sich die auf Zeichnungen 23 Gesellschaften. Im Kriegsmünsterium, das gleichfalls von dem Namen ergriffen wurde, beläuft sich der Schaden auf 15000000 Frank, ausgedrückt des abgetrennten Gebäudes. Wichtige Manufakturen und Werkstätten sind bei dem Brande nicht verloren gegangen. Die Zahl der Obdachlosen dürfte je Hundertausend erreichen, es werden etwa 50 Millionen Frank notwendig sein, um die durch den Brand obdachlos gewordenen in der ersten Zeit zu unterstützen. Der Schaden, der den Anwohnern durch Verbrechen des Wohlstands erzwungen ist, den sie fernher durch Verlust von Wertgegenständen davontragen, ist bei allen diesen Schätzungen nicht eingerechnet; man rechnet aber damit, daß die Brandkatastrophe von einem Verlust von 20 Mill. Frank begleitet ist. Hauptächlich im Zubehörenden, das nahezu vollständig abbrannte, griff das Feuer mit so großer Schnelligkeit um sich, daß fast die ganze Gasse der Anwohner den Flammen zum Opfer fiel. Die Zahl der Verstorbenen wird auf 10 Menschen unter den brennenden Trümmern begraben worden. Bei den amtlichen Stellen haben sich bisher verschiedene Familien gemeldet, die einen Angehörigen vermissen. Bis jetzt liegen lediglich Meldungen über Vermisste vor. 31 Leute sind den Krankenhäusern übergeben worden, weil sich bei ihnen Erscheinungen teilweiser oder vollständiger Geistesstörung zeigten. Bei der Schätzung des Brandschadens sind zwei Teile der jugendlichen Feuerwehr verbrannt, 56 liegen an schwerer Rauchvergiftung danieder, vier haben gefährliche Verletzungen erlitten. 312 Schulkinder sind krank gemeldet, davon avansig mit feiner Auswuchs auf Genebung. Der Schaden, der durch den zweiten Brand in Sultani entstand, läßt sich nicht abschätzen, er dürfte aber auch einige Millionen betragen, in Anbetracht der Bevölkerung hat sich entzündeter Schreden bemächtigt. Der Sultan soll in verweigerter Stimmung sein und trübsinnigen die Berichte über die Brandkatastrophe entgegengenommen haben. Die Regierung hat der Presse verboten, einen Bericht als ein Naturereignis darzustellen, nicht als die Folge von Brandstiftung. Trotzdem erzählt man von maßgebenden Personen, daß beim Brande am Sonntag zehn Brandstifter, hauptsächlich Griechen, verhaftet wurden. Aber auch Türken befinden sich unter den Brandstiftern, denn ein ehemaliger Oberleutnant, einen Bertram, ist des entkommenen Sultans Abd al Hamid, als er früher an ein Haus legte. Alle Bemühungen der türkischen Regierung werden nicht verhindern, daß dieser Brand, der einer der größten der Weltgeschichte war, als Symbol betrachtet wird für den heimlichen Kampf, den die alte Türkei noch immer gegen die Reformen der neuen führt. Und wie bereits des obenstehenden Artikels entnommen, ist die Türkei nicht als ein entkommener Sultans Abd al Hamid, als er früher an ein Haus legte. Alle Bemühungen der türkischen Regierung werden nicht verhindern, daß dieser Brand, der einer der größten der Weltgeschichte war, als Symbol betrachtet wird für den heimlichen Kampf, den die alte Türkei noch immer gegen die Reformen der neuen führt. Und wie bereits des obenstehenden Artikels entnommen, ist die Türkei nicht als ein entkommener Sultans Abd al Hamid, als er früher an ein Haus legte.

anwalt Wendland und teilte Sie ihm Ihre Vermutungen mit; aber ich sage Ihnen im voraus, daß Sie keinen Glauben finden werden.“  
„Ich weiß das wohl“, rief Wilhelm, „aber Ihre Vermutungen will ich den Bericht machen. Ich gehe morgen zu beiden Herren, und wenn ich sie auch nicht überzeugen kann, so zeige ich ihnen doch eine andre Spur, an die sie vielleicht noch nicht gedacht haben.“  
„Ich erwarte kein Resultat davon“, sagte Berta, sich von ihrem Sitz erhebend.  
„Nun, so war die Mühe vergebens! Wer wäre es nicht besser für Sie, wenn Sie die beiden Herren Geschichte aus dem Wege gängen?“ fragte Wilhelm, nun wieder den alten, treuerhertigen Ton anschlagend.  
„Kann ich das jetzt noch?“ erwiderte sie voll Bitterkeit. „Wische man nicht so leicht die Geschichte, weil ich meine Verachtung fürchte? Nein, nun muß ich bleiben; die Mühsal auf meine Gesehiet mir, dem Verdacht die Seiten zu bieten; und dann will ich aufpassen, wie ich das Schicksal meines Verlobten gestalte.“  
„Wollen Sie nun einmal nachsehen, ob ich weiter fahren kann?“  
„Nehmen Sie sich die Sache nicht so sehr zu Herzen“, sagte er hinzu, „es kommt ja doch alles, wie es kommen soll!“  
„Glauben Sie?“ erwiderte Berta herb, indem sie an ihm vorbeistrich. „Dann könnten

## Von Nah und fern.

**Der deutsche Kronprinz als Sanariter.**  
Als der Kronprinz dieser Tage auf der Rückfahrt von Berlin nach Potsdam begriffen war, begegnete er bei Wannsee einem Madriader, der mit seinem Hund einen Baum gefahren war und dadurch eine schwere Kopfverletzung erlitten hatte. Der Kronprinz veranlaßte sofort die Überführung des Verunglückten in das nächste Haus, ließ dann nach Potsdam zum nächsten Krankenhaus, holte persönlich einen Arzt und gab ihm Auftrag, mit seinem Auto sich an die Unfallstelle zu begeben, um sich dort des Verwundeten anzunehmen. Der Kronprinz selbst fuhr in einer Droschke nach dem Marmonpalais. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes im Auto des Kronprinzen nach dem Krankenhaus gebracht.

**Einführung des Verfahrens gegen den Sattler Meise.** Dem Sattler Meise, der seinerzeit des Mordes an der Witwe Hoffmann in der Blumenstraße in Berlin beschuldigt worden war, ist jetzt von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt worden, daß das Verfahren gegen ihn eingestellt worden sei. Für die Zeitdauer der Unterdrückung vom 26. Dezember 1910 bis zum 22. Februar 1911, soll Meise durch die Staatsjustiz entschädigt werden. Meise und seine Frau besitzen ihre Ansprüche auf 5000 Mk. und machen geltend, daß sie durch die ausbleibenden Einnahmen gesundheitlich und finanziell ruinert worden seien.

**Eine Hochschule für Gemeindeverwaltung.** Die Düsseldorf Stadtverordnetenversammlung hat die Errichtung einer Akademie für kommunale Verwaltung beschlossen, als erste bezügliche Einrichtung in Deutschland.

**Schweinefleisch für die Milbenener.** Nach einem Bericht der „Post“ hat die bei der Milbenener durch die beispiellose Hitze und Trockenheit noch weiter verschärft, was besonders für den Magdeburger Bezirk zutrifft, der für das Deutsche Reich in Bezug auf die Milbenener hauptsächlich in Frage kommt. Je länger die dringenden Wiederbeschaffung der Milbenener weiter ausbleibt, desto schädlicher wird die Milbenener, die allerdings durch Einlegen reichlicher Regenfälle sich noch bedeutend bessern könnte.

**Die erste geflozene Pinguinfur.** Man sollte nicht glauben, was die Drobe heuteutage alles brauchen können. In einer der letzten Nummern wurde ein in der Landwirtschaflichen Halle zu Frankfurt a. M. ausgefertigtes Flugzeug beschrieben.

**Mitglied in einer französischen Jantener-Mitteilung.** Bei Zantener Mitglied eines höchsten Gremiums der Welt, in ein Zeit der 13. Kompanie des 160. Regiments, das Schiffschiffen abfährt, tötete den Korporal und verwundete 20 Mann schwer.

**Fünf Verurteilungen von einem Schenker vor erlangen.** In der französischen Gemeinde Gentes hatte der Schenker, der auf einem Gutshof beschäftigt war, während eines Gensitters in einer auf freiem Fuß stehenden großen Schweine Zuchtstätte geschick. Das Schweine Tr brach plötzlich zusammen und begrub die sechs Menschen unter sich, die fürchtbar verstimmt wurden. Fünf waren auf der Stelle tot, der sechste wurde in schwererem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht.

**Verbrecherlicher Verstoß gegen einen Besichtigung.** Der Besichtigung von Kanari (Moritz) ist durch Brand zerstört. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Brand durch einen verbrecherischen Verstoß verursacht ist.

**PR Die Fliege als Todesursache.** Auf sonderbare Weise ist ein Forscher in London ums Leben gekommen. Er lag in seiner Wohnung beim Malieren, als sich eine Fliege in seinen Hals steckte. Der Mann, den dieses Tierchen verwickelte, ließ den Mann zusammenbrechen, gerade in dem Augenblick, in dem er die Fliege mit der Nadel bearbeitete. Er durchdringt sich durch die unglückliche Bewegung des Zusammenstößens die Schlagader am Hals und starb unter den Augen seiner Frau in wenigen Minuten.

Wir ja immerzu die Hände im Schoß halten und die Dinge ungehindert ihren Gang gehen lassen. Ich habe darüber anders. Leben Sie wohl, Wilhelm! Sie müssen einen von Heran, daß dieser Tag sich bis an Ihr Lebensende als ein Tag des Glückes für Sie erweisen möge!

„Ich danke Ihnen,“ sagte er, den Wagen schlag hinauf; „ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß auch Sie das verlorene Glück wiederfinden werden.“  
Bertha wählte mit der Hand, als ob sie sagen wollte, damit sie es nun für immer aus, und der Wagen fuhr weiter.

Wilhelm blieb an der Haustür stehen und sah ihm gedankenvoll nach; er wollte sich eben umwenden, um zu seinen Gästen zurückzutreten, als eine Hand sich auf seine Schulter legte.

„Was hat sie mit dir besprochen?“ fragte Frau Karoline ernst.

Seine heitere Stimme klang zurück, als er in ihr freiges Gesicht schaute.

„Na, es ist kein Geheimnis, sie weiß, daß man sie im Verdacht hat, der Reichsanwalt des Bernaliers hat es ihr gesagt, und das wollte sie mir sagen.“

„Und was hast du ihr gesagt?“  
„Ja, was sollte ich sagen? Ich weiß ja selbst nicht, was man glauben soll. Der eine spricht dies, der andre jenes, und der Bernalter wagt ich nun einmal nicht für schuldig halten. Ich gab ihr den Rat, abzutreten, aber das will sie nicht.“

„Ich kann es mir denken,“ nickte Frau

**Erdbeben in Westeuropa.** In der Montag-Nacht wurde in dem Gebiet der Westpyrenäen und in einem Teile Südwestfrankreichs ein Erdbeben verurteilt, das sich bis Vorburg erstreckte und an einigen Orten lebhaftest Bemerkung verurteilte.

**Riesenschäden durch Überschwemmungen in China.** Durch ein Überfluten der Gewässer des Tschung-ling-See in der Provinz Sün-nan wurde eine riesige Überschwemmung gegen den Fichung-see verurteilt. Zahlreiche Häuser sind fortgeschwemmt worden. Menschen sind zu Hunderten umgetommen. Viehstand und Leuerung sind eingetreten. Aus der kaiserlichen Schatzkammer wurden, dem Verf. Verf. zufolge, 100,000 Mt. zur Unterstützung geleistet.

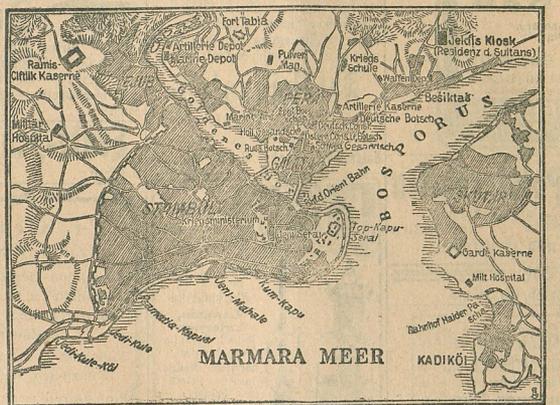
## Gerichtshalle.

§§ Berlin. Eine Verurteilung von strafbaren Handlungen kennt an und für sich die Verwaltungsrichter nicht, demnach geht er vielfach davon aus, daß die Zeit bei geschickten Verurteilungen mit einem Mann zu, der in seiner Jugend tieflich mit dem Strafrecht in Kontakt geraten war, hatte der Polizeirichter die erforderliche Erlaubnis für die Führung eines strafverfahrens bewirkt. Er erob nach richtiger Beurteilung Dinge und Gerichte, er würde durch die Verurteilung des Zeugnisses schwer geschädigt; er habe allerdings in seiner Jugend immer geteilt; er habe sich aber gebietet, seit sehr Jahren habe er keinerlei Strafen mehr erlitten. Das Oberverwaltungsgericht hat auch den Vorbehalt des Strafrechtens auf und betonte, einer polizeilichen Erlaubnis bedürfen sowohl diejenigen

fünfzehn Millionen steigt. Von der Gesamtzahl der Erwerbstätigen entfallen auf die Landwirtschaf während der Erntezeit etwas über 50 Prozent, in den übrigen Monaten etwa ein Drittel. Das Gesamtpersonal der landwirtschaftlichen Betriebe betrug nach der Zählung vom Jahre 1907 15,17 Mill. Köpfe. Die Mehrzahl war nicht von den Betriebsleitern, von Familienangehörigen und von fremden Arbeitsträgern. Und zwar leisten die Familienangehörigen wohl den Hauptteil der zu betriebligen Arbeit. Aber die Hälfte des gesamten Personals sind Familienangehörige, nämlich 9,69 Millionen. Freilich arbeitet dieses Heer Familienangehörige nicht ständig in der Landwirtschaft mit. Ein beträchtlicher Teil, nämlich nur 3 Millionen Angehörige, ist nur vorübergehend, hauptsächlich während der Erntezeit, und dann wieder bei den Bestellungsarbeiten im Betriebe tätig. Ständig arbeiten aber immerhin 4,68 Millionen Angehörige mit. Von diesen sind die meisten, nämlich 3,41 Millionen, weiblichen Geschlechts. Die Zahl der ständig mitarbeitenden eigenen Kinder stellt sich auf 116,814, die der nur vorübergehend mit-tätigen auf 347,838. Das Heer der fremden Arbeitsträger ist zwar ebenfalls recht ansehnlich, aber es bleibt hinter dem Kontingent der tätigen Familienangehörigen weit zurück. Es beträgt 4,47 Millionen Köpfe, wovon aber nur 2,43 Millionen ständig beschäftigt sind. Aber auch die 2,43 Millionen sind zu einem Teile an die fremden Betriebe, für die sie arbeiten, nicht durchnag und ständig gestellt. Das sind die Tagelöhner, Arbeiter und Inleute, deren Zahl 1907 sich auf 882,732 stellte. Durchaus ständige Arbeitsträger sind nur die Knechte und Mägde, denen es zusammen 1 1/2 Millionen gibt, und zwar 810,750 Knechte und 735,171 Mägde. Das Heer der fremden Arbeitsträger schmilzt nun besonders stark in der Zeit der Hochsaison an, und zwar wurden 1907 im Juni etwas über 2 Millionen nichtständige fremde Arbeitsträger in der Landwirtschaft ermittelt, von denen etwas über die Hälfte ständige Angehörige waren. Man darf annehmen, daß die Zahl der vorübergehend Tätigen im Juli und August noch größer ist als im Juni, da in diesen Monaten der Arbeitsantrag am allerfrühesten ist. Unter den fremden Arbeitsträgern gibt es 56,664 Kinder, die ständig, und 50,761, die vorübergehend tätig sind. Mit diesen wächst die Zahl der in der Landwirtschaft ständig und vorübergehend tätigen Kinder auf 601,637 Köpfe an. Außer den Familienangehörigen und den fremden Arbeitern sind aber auch noch die allermeisten Betriebsleiter, also die Landwirte selbst, in der Wirtschaf tätig. Im Ganzen wurden bei der letzten Zählung 2,30 Mill. Betriebsleiter ermittelt. Davon sind wohl kaum ein paarmal hunderttausend in Bezug zu bringen, die wohl im Betrieb mit arbeiten müssen. Auch sie sind in der Hauptsache als wirkliche Arbeitsträger zu rechnen.

## Zum Riesenbrand in Konstantinopel.

Rageplan der Stadt.



Am 23. Juli, an dem die Verurteilung der türkischen Hauptstadt die Verurteilung des modernen Osmanischen Reiches festlich begann, wurde von dem verbrecherischen, der jungtürkischen Regierung festlich gefeierter Tag ein Feuer in Konstantinopel angelegt, das alsbald ungeheure Dimensionen annahm und fürchterliche Verurteilungen anrichtete. Mehr als zehn Stadtteile der blühenden Metropole am Bosporus wurden ein Raub der Flammen, die, vom Meere getrieben, stetig von einem Straßenzug zum andern hinüberbrannten. Wie sich herausstellte, wurde der Brand an fünf Stellen gelegt, die im Dreieck

Neue Brücke, Soffienmoschee, Kriegsministerium liegen. Das letztgenannte Gebäude brannte fast vollständig nieder; von den herabfallenden Trümmern wurde der nächste Kriegsmilitär Wohnhaus zerstört. Die Verurteilung der Stadt, die man sonst mit vollem Recht die Wunderstadt am Goldenen Horn genannt hat,

**Ungeheurer Indien.** Infolge des anhaltenden Regenmangels wird in Indien eine Hungersnot befürchtet. Die Mohammedaner, Hindus und andre Religionsketten beschäftigen, große religiöse Festungen zu veranstalten, falls die Hungersnot eintritt. Die Abhaltung der Festung des englischen Königs zum Kaiser von Indien in Delhi ist dadurch sehr zweifelhaft geworden.

Personen, die mit einem Straitar oder Kraftwagen fahren wollen. An und für sich reichen die strafbaren Handlungen von 2. zur Verurteilung der polizeilichen Erlaubnis aus; der Umfang, daß sie in den letzten sechs Jahren nicht bestraft worden sei, spreche aber dafür, daß er sich gebietet habe. Die Verurteilung der polizeilichen Erlaubnis erweise daher nicht gerechtfertigt.

## Luftschiffahrt.

Ein beklagenswerter Unglücksfall hat sich beim ferntägigen Petersburg-Wlodka ereignet. Der fliegere Sularenski stieg morgens in Petersburg mit einem Passagier auf. In der Nähe von Jaroslawo-Selo kurz vor Jaroslawo hat der Passagier die Luft zu liegen, Sularenski hat keine Hilfe gebracht. Der Apparat ist vollständig zerstört.

Der Zehntelentwurf „Schwaben“ unternahm von Baden-Baden aus mit acht Passagieren eine zweitägige Fahrt nach Karlsruhe. Unter den Passagieren befand sich auch der badische Minister des Innern Frhr. von und zu Wobman.

## Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft.

In den Monaten Juni bis September, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, arbeitet die Landwirtschaft mit dem höchsten Aufwande von Arbeitskräften. Die Beschäftigten schmelzen in einer Weise an, von der man sich in der Großstadt kaum einen Begriff macht. Wenn in Gewerbe und Handel während der Sommermonate stille Zeit herrscht, so wird die Mächtigkeits an gewöhnlicher Arbeitsmarkt durch die aufsteigende Kurve der Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft ganz und gar unermesslich gemacht. Denn die Zahl der beschäftigten Kräfte in der Landwirtschaft steigt in dieser Zeit um annähernd fünfzig Prozent. Das will bei dem Mieselheer von Kräfte, daß die Landwirtschaft in Anspruch nimmt, belagen, daß die Zahl der Beschäftigten von etwa zehn auf

## Buntes Allerlei.

**„Eine schwimmende Regierung.“** Die fürchterliche Dürwelle, die gegenwärtig Amerika überhäuft, hat den Reichsminister der Ver. Staaten in die Flucht getrieben. In längerer Zeit mochte jeder Tag auf der „Mayflower“ die nahe der Küste im Meere umherstreift. Durch drahtlose Telegraphie wird eine ununterbrochene Verbindung mit den Staatsämtern in Washington aufrechterhalten, und alle Minister, deren Anwesenheit in der Bundeshauptstadt nicht gerade unbedingt erforderlich ist, haben sich bereit, sich um den von der Sommerhitze bedrängten Präsidenten zu lagern, und erwidern ebenfalls auf drahtlosen Wege von der „Mayflower“ aus ihre Vorgesetzten. Auf der Kommando-Brücke der „Mayflower“ hat Zeit nun auch, von eigentlichen Limonadehändlern flantiert und in Gemütsarmen, den neuen Handelsvertrag mit Kanada unterzeichnet, was wohl im Interesse noch länger andauert, es vermutet der „Gaulois“, wird der zum 1. August einberufene Kongress nicht in Washington, sondern an Bord der „Mayflower“ zusammenzutreten. Dann vereinigt die Jagd die gesamte Regierung der Ver. Staaten.

Karoline, „die Leute würden sagen, daß Fraulein sei geschickelt. Was ist du, was mich vorhin durch den Kopf hauen?“

„Na, was? Wie kann ich es wissen?“  
„Der Gedanke an Franz,“ sagte sie lächelnd, Wilhelm zog die Brauen hoch hinauf und sah seine junge Frau übersehen an.

„Du meinst, er könnte —“ sagte er, ohne den Satz zu vollenden.

„Ich möchte dir sei er immer gewesen, und wochenlang er hat dich genannt, um die Selbstverurteilung zu kaufen?“

„Er hat gerührt.“  
„Das weiß man auch nicht ganz sicher!“  
„Doch, ich weiß es, er hat es damals schon gesagt.“

„Was es viel?“  
„Na, wieviel es war, haben wir nicht erfahren, aber er prägte sich damit und auch mit seinen Gespannen. Nein, Franz, ich habe auch einmal deutschen Gedanken gehabt, aber es sind dumme Gedanken. Mir waren ja in jener Nacht alle hier, und als wir heimkamen, da mußte die Tat schon geschahen sein. Und kurz vorher hatte Franz hier seine Idee bekommen, alle Knochen mühten ihn viele tun. Ein hochartiger Mensch ist er, daß geht ich zu, aber —“

„Es war ja auch nur der Gedanke, ob es möglich ist,“ unterbrach sie ihn, indem sie ihre Hand auf seinen Arm legte, „wir wollen heute nicht weiter davon sprechen und alle Freunde nicht verberden.“

14.  
Bertha's Vater war noch nicht zu Hause, als

sie von ihrer Ausfahrt zurückkehrte. „Agnese, die neue Zofe, meldete ihr, daß im Diensthof immer ein Mann warte, der sie in einer höchst wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünsche.“  
„Fragen Sie den Mann, was er will,“ sagte Bertha kurz.

„Das habe ich bereits getan, erwiderte die Zofe, „er meint, daß er bies nur Ihnen sagen könnte.“

„Was ist es für ein Mann? Hat er Ihnen noch seinen Namen genannt?“ fragte Bertha ernstlich.

„Die Zofe nickte.“  
„Reichsanwalt Bimler oder so ähnlich nannte er sich. Es ist ein pudriges Kerlchen mit einer großen, roten Glatze.“

„Nenne ich nicht! Na, meinestwegen, lassen Sie ihn heraufkommen.“

Bimler, dem er war es, hatte nach dem Abschied mit dem gewissen Kriminalbeamten der von ihm seinen Vortrag gehalten, nun allem Zweifel und Schwanken ein Ende zu machen und sich endlich Gemütsheit zu verschaffen. Wiederholt war er nach der plötzlichen Entlassung des Bärners nach dem Gute hinausgepöbeln und hatte, da ihn nun die Gelegenheit fehlte, unwillkürlich in das Haus gelangen zu können, in der Länge des Verurteilten in der Hoffnung, dabei mit das zugehörige Beweismaterial gegen Schulden streicher zu finden, aber immer vergeblich.

Die Mitteilungen Karas über das Nachsehen an der Wand, die für ihn von großer Wichtigkeit waren, bestimmten ihn nun, einen schon lange gehegten Plan endlich auszuführen.

Nach seiner Ansicht mußte sich in jener Stunde das gundige Fraulein die Treppe hinuntergeschlichen haben. Vielleicht hätte sie noch einmal mit dem Dinet reden wollen, vielleicht war sie auch schon in jenem Augenblick an der herrlichen Tat entschlossen gewesen. Wie dem auch sein mochte — Bimler zweifelte nicht mehr an ihrer Schuld und den Beweis für diese Angelegenheit wollte er sich nun durch eine List, durch Überredung verschaffen.

Er vertraute auf das Gelingen dieses Planes, vorausgesetzt, daß das Fraulein ihm eine Unterredung bewilligte. Würde ihm diese verweigert, so wollte er für einige Zeiten die Wohnung verlassen müssen, ihn sofort vorzulassen.

Daß der Verdict ebenienowol eine andre, eine dritte Person treffen könnte, daran hatte Bimler noch nicht gedacht; er schloß sich mit seinen Annahmen dem großen Haufen an, der von der Vorurteilung ausging, daß der Täter an dem schicksaligen Tage des Bärners ein persönliches Interesse gehabt haben mußte.

Vielleicht würde er ruhiger und höhererbarbarer gerichtet und andre Möglichkeiten ergeben haben, wenn er nicht allzuehr an den flüchtigen Lohn seiner Bemühungen gedacht hätte.

Gerätig Vater hatte ihn eine namhafte Summe versprochen, und Bimler hoffte, daß von dem Hauptmann und von dessen Tochter eine, womöglich noch größere Summe, zu erpressen, wozu er dann die Frucht der Schuldigen begünstigen wollte.

Unsere Büros sind bis auf Weiteres wegen der starken Hitze werktätig von 7 bis 12 Uhr und von 4 bis 6 Uhr geöffnet.

Remberg, den 28. Juli 1911.

Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Bei **Fahrrädern** gibt es die **grössten Unterschiede**, ob sie leicht oder schwer laufen, ob sie geringe oder grosse Haltbarkeit besitzen, ob sie viele oder fast gar keine Reparaturen haben, denn nur von der **Güte des Rades** hängt seine **Zuverlässigkeit** ab.

Darum verlangt man nur das **Dürkopp Rad**, es läuft spielend leicht, besitzt einen unverwundlichen Bau, ist niemals reparaturbedürftig und darum das **zuverlässigste Rad der Welt**.  
Neuheit: „Leichte Kettenlose“  
Kataloge franko, als Herren- und Damenrad Lieferbar.

**Dürkopp & Co. A.-G. Bielefeld**  
Motorwagen, Milchschleudern, Nähmaschinen

**Eis. Feldbettstellen: Polsterbetten**  
**Chaiselongue-Bettstellen** mit Federn und Rollen  
Eiserne Waschtische für Kinder und Erwachsene  
**Hängematten**

empfehlen **Friedrich Heym**

**Bestes und praktischstes Geschenkwerk**  
für junge Frauen, erwachsene Töchter, Köchinnen etc.  
und infolge des billigen Preises trotz des reichhaltigen Inhaltes gleichzeitig als **Prämie** für die Leser unseres Blattes



**Allesteins Bürgerliches Kochbuch.**

Nun bearbeitete und vermehrte Auflage, 640 Seiten Text und zirka 1600 Rezepten etc. und 6 Tafeln Abbildungen. Mit einer Erklärung aller praktischen Ausdrücke und Fremdwörter, zahlreicher Anleitungen für Wirtschaft und Haus, sowie einer Tabelle der in jedem Monat vorkommend. Fleischsorten, Fischen, Gemüse etc. Preis sehr elegant gebunden **nur Mk. 2.-** zuzüglich 30 Pfg. Porto gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Original-Einbanddecke.  
**Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.**

Wittenberger Altienbier ist das befürmlichste und geschmackreinste.

**Tongers Musikschatz**

**Band I.** 122 der allerbesten Klavierstücke und Lieder, Salon- und Vortragsstücke, Opernmusik, Liebesfantasien, Länze und Märsche. — Erste und heitere Lieder. Ariens und Duette mit Klavierbegleitung. Außerdem: 52 Vaterländische, Volks- und Studentenlieder in Form von 3 Quartetten für Männer.

**Band II.** Noch 112 anerkannte Klavierstücke und Lieder, Salon- und Vortragsstücke, Opernmusik, Vederfantasien, Länze und Märsche. — Erste und heitere Lieder. Ariens und Duette mit Klavierbegleitung. Jeder Band in Prachtbandwerk **Mark 5.-** Beide Bände zusammen in einem geschmackvollen Geschenkcarton **Mark 10.-**

Gegen vorliegende Einbindung obigen Betrages postfreie Zusendung. Inhaltsverzeichnis zu den beiden Bänden kostenfrei. Verlag von

**W. J. Zonger, Köln a. Rhein**  
— Hof-Musikalien und Instrumenten-Handlung —

**Waschkleiderstoffe**  
**Ginsäcke Besäcke**

**Leichte Sommer-Kleidung**  
**Voden- und Leinen-Toppen**  
**— Wacchowäsche — A. ESFELD**

**3. Vogelwiese nach Wittenberg!**

Von Sonntag den 30. Juli bis Sonntag den 6. August findet unter dieserj. Vogelwiese statt. Wir laden Alle ein, Weiblein und Mäntlein, zu kommen, da jeder sein Vergnügen finden wird.

Der Vorstand der Schützengesellschaft Wittenberg!

**3. Vogelwiese nach Wittenberg!**

**Windturbinen-Anlage,** fast neu mit ammontierter Zug- und Druckpumpe, sowie Vorleitung, ist wegen Wasserleitung entschädigt geworden und soll billig verkauft werden.

**Feldbahngleis**

60 cm Spurweite nebst Kuppelors ist jedes Quantum zu verkaufen. Baugeschäft Kroehs, Bad Schmiedeberg

**Licht**

für alle Zwecke mit u. ohne Rohrleitung  
steh. oder häng. Beleuchtung selbstentzündende Lampen, Laternen und alle Teile für jede Lichtart: Acetylen, Benzin, Gasoline, Petroleum, Spiritus  
Fabrik und Export Vertreter gesucht  
**H. R. Müller, Weimar 143**

**Süd- u. Ungarweine**

empfehlen **Ernst Weber**

**Traubenessig** Jäter von 25-120 Pf.  
**ff. Tafelobst und Südrüchte,** Tomaten, Apfelsinen, Weintrauben, Ananas, Pflirsiche, — Traubenrosinen, Schalmendeln, Nüsse etc.

**Fleisch- und Fischkonserven,** Corned-Beef, Zungen, Schinken, Sardellen, Hummern — Krabbenkonserven, Gänseleberpasteten und Pain Wild u. Tafelgügel, Brüssler Poularden

**Grosses Lager in Früchte- u. Gemüsekonserven**  
**Pasten und Saucen** von Türk & Cabst  
**Capern Cornichons Olivenöl**

**Liköre und Spirituosen** der renommiertesten Destillieren  
Niederlage der **Weingrosshandlung Louis Rex, Berlin**  
Verkauf zu Originalpreisen

**Carl Richter**  
Delikatessenhaus  
Wittenberg - Collegienstr. 3  
Telefon Nr. 269

**Zur Ginnmachzeit**

empfehle Ginnmachgläser mit u. ohne Verschluß  
Kristallzucker — Brodzucker  
Solzigt — Essigessenz  
Süßig — Rum — Arrak  
Weinfeinsäure  
Zitronensäure  
Gelatine, rot und weiß  
Schwefelbäder — Bergamentpapier  
Sindfäden — Korke — Spunde  
Flaschenlad — Kolophonium  
weißes Bech — sowie sämtliche Gewürze  
**J. G. Gläubig**

**Senfen**

Prima Qualität  
Sicheln — Weßsteine  
Weßfässer — Senfentammer  
Senfentambose — Senfentlinge  
empfehlen **Heinrich Wid**

**Ernte-Schleifen**

empfehlen **Fr. Heym**

**Fr. Genzel Zahn-Atelier.**

Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne  
Separieren und Reinigen der Zähne.  
Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.  
Plombieren in Gold, Silber, Kupfer u. Amalgam.  
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.  
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.  
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

**Neue saure Gurken**

empfehlen **Wilhelm Becker**

**Kaffee-Mischung „Spezial“**

gut im Geschmack, 4 Pfd. 90 Pfg.  
empfehlen **August Huhn**

**Schwächezustände**

Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Blutmangel usw. kann jeder selbst vollständig beseitigen. **Neu!**  
Sicherer Erfolg gegen Mädelkrankheit durch **P. LOESSIN, Friedrichshagen-Berlin**

**Neue saure Gurken**

empfehlen **Wilhelm Becker**

**saure Gurken**

empfehlen **Ernst Weber**

**saure Gurken**

empfehlen **Hermann Krüger**

**47,975 offene Stellen**

— Annoncen erschienen von April 1910 bis März 1911 im **General-Anzeiger zu Halle a. S.** Wer Personal jeder Art sucht, inseriere im **General-Anzeiger zu Halle a. S.** Probe-Nr. kostenfrei.

**Landwehr-Verein.**

Sonabend, den 29. Juli abends halb 9 Uhr  
**General-Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Rechnungslegung  
2. Vorstands-Ergänzungswahl  
3. Sonstige Wahlen  
4. Aufnahmen  
5. Verschiederene

**Lubast**

Sonntag, 30. Juli  
**Erntefest und Tanz**  
wozu freundlich einl. **D. Heym**

**Kantine Gnieff**

Sonntag, den 30. Juli  
**Bock-, Ziegen-, Hühner- u. Ganten-Ausstellungen**

**Zigarren**

Hochfeine Qualitäten  
**El Planto** per Stück 5 Pfg.  
**Zantos** hell „ „ 6 „  
**Clarte** „ „ 7 „  
**Prinzengarde** „ „ 8 „  
**Lobrano** „ „ 10 „  
zu haben bei **Paul Schwarz.**  
Auh. **Herrn Krüger.**

**Neue saure Gurken**

empfehlen **C. G. Pfeil**

**ff. Speiserübenfakt**

ff. **Speiserübenfakt** in Gläsern u. Töpfen  
empfehlen äußerst billig  
**Wilhelm Becker**

**Neue saure Gurken**

empfehlen **August Huhn**

**Sämtliche Farben:**

Fußbodenlack  
Firniss  
Terpentintöl  
Eiffarth  
empfehlen billigst **W. Dahms**

**Zum Waschen**

empfehlen alle Sorten Riegel-Seifen,  
**Seifenpulver**  
in 1 Pfd. und 1/2 Pfd. Paketen.  
**Perfit, Soda, Bleichsoda, Bleichblanz**  
noch zu sehr billigen Preisen  
**C. G. Pfeil.**

**Riesenspörgel**

(Knetling) empfehlen billigst  
**Friedrich Heym.**

Gestern nachmittag 4 Uhr verschied plötzlich infolge Schlaganfall meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter  
**Wilhelmine Meister**  
geb. Fehse  
im 55. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an  
Ateritz, den 28. Juli 1911  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr in Gommel statt.